

die in Wien und Venedig aufbewahrten authentischen Actenstücke gewinnen. Um diesen aber nach Gebühr zu befestigen, bedarf es ohne Zweifel zunächst kleinerer Monographien die zuerst die äussere Geschichte durch strenge Sichtung der Thatsachen feststellen; so erhalten wir erst den Rahmen, in den sich hernach leicht ein klares Gemälde der inneren Verhältnisse einspannen lässt. Solche Vorarbeiten zu einer umfassenderen Geschichte des ganzen fränkischen Griechenlands waren meine Abhandlungen über Karystos und Andros, die, auf ungedruckte Urkunden basirt, einerseits Monographien für sich sein sollten, in denen eine Menge neuer, lang vergrabener Thatsachen wieder auferweckt wurde, andererseits aber eine sichere Grundlage für eine zusammenhängende, nicht mosaikartig zusammengefügte Darstellung abgeben sollten. Zu solchen kritischen Forschungen eignet sich freilich ein ganz anderer und etwas trockenerer Styl, als der Plutarchischen Anekdotenkrams; allein in das lieblich romantische Dunkel das bisher diese Blüthezeit occidentalischen Ritterthums umnebelte, mit der hellen, oft sehr entnüchternden Fackel wahrhafter Kritik hineinzuleuchten, ist nicht immer das angenehmste Geschäft. Darstellende Entwicklung der inneren Verhältnisse ist jedenfalls lohnender; allein bei solchen kleineren kritischen Monographien verschwinden letztere ganz natürlich gegen die Masse einzelner äusserer Facta und Verhältnisse die doch auch eben so gut wie jene, der Geschichte angehören. Urkundenbände liefern uns nur selten anschauliche Bilder vom Hof- und Volksleben das wir ja weit besser aus Chroniken kennen lernen; von der Lebensweise der Dynastengriechenlands finden wir in jenen nur höchst spärliche Zeugnisse, die uns Sanudo's Geschichte von Romania und die Chronik von Morea ¹⁾ nur theilweise ersetzen können. Curtius hat in seinem Naxos freilich recht schön die Hofhaltung der Inselherzoge geschildert; allein was er uns darüber sagt, findet sich leider nur bei Sauger und in keiner Quelle vor. Das mag ganz hübsch ausgedacht sein, kann aber durchaus keinen Anspruch auf historische Wahrheit machen, und nach der Entlarvung jenes Schwindlers wird Curtius schwerlich

¹⁾ Ich habe diesem von Buchon mit dem Namen *Livre de la Conquete* belegten Werke seinen alten und richtigen Namen wiedergegeben; denn das während des ganzen Mittelalters so oft citirte, so viel gelesene „*Liber conquistus*“ ist ein ganz anderes, vor 350 Jahren zum ersten und letzten Male edirtes Werk.